

Context Das Magazin des KV Schweiz, 3. Oktober 2003  
Text: Charlotte Spindler

## Talentede Ökonomie

### **Italienischunterricht gegen Festmahl, Computersupport gegen Fussreflexzonenmassage, Kinderhüten gegen Fahrstunden Der Tausch von Wissen und Dienstleistungen gewinnt an Bedeutung.**

Seit Anfang Jahr ist die Luzernerin Gabriela Weingartner Mitglied des Luzerner Tauschnetzes; in der Mitgliederzeitung des Vereins bietet sie Verschiedenes an: Hilfe bei Umzug und beim Ausfüllen der Steuererklärung, Lagerraum für Möbel, Servieren an Festanlässen und Kalligrafie. Die Dreissigjährige hat das KV und die Hotelfachschule absolviert und arbeitet ganztags auf einer Verwaltung. Daneben findet sie aber immer noch Zeit, um die Treffen des Tauschnetzes zu besuchen und auf Anfragen einzugehen: "Ab und zu an einem Fest servieren, das macht mir Freude, und überdies sind Feste eine gute Gelegenheit, Neues kennen zu lernen. Kalligrafie gefällt mir ebenfalls; ich habe einen Kurs besucht und gestalte auf Wunsch Diplome, Glückwunschkarten, Einladungen und anderes mehr." Auf das Luzerner Tauschnetz wurde die junge Frau durch einen Zeitungsartikel aufmerksam: "Aber ich habe mich bereits zuvor mit Alternativen zum Geldverkehr beschäftigt." Gabriela Weingartner sieht das ganz pragmatisch: Über den Tausch von Zeit und Dienstleistungen kommt sie einerseits mit neuen Leuten zusammen und leistet sich vielleicht auch mal etwas Besonderes: Fussreflexzonenmassage zum Beispiel, oder auch irgendwann einen Salsa-Tanzkurs. "Möglichkeiten gibt's viele; jemand schreibt einen Thai-Kochkurs aus, und man kocht und isst zusammen und bezahlt das Material, eine Frau kommt als Coiffeuse auf Stör, wieder andere bieten Sprachkurse, Begleitung ins Konzert oder auch nur gelegentlich mal Kaffeetrinken an."

#### Geselliger Abend als Entschädigung

Organisatorisch ist das einfach: Die Angebote werden ausgeschrieben (auf Papier und im Internet) und mit einer Kennnummer gezeichnet, die Mitglieder des Tauschnetzes haben ein Verzeichnis der Nummern und können mit den Anbietenden direkt Kontakt aufnehmen: "Alles andere macht man individuell aus", sagt Gabriela Weingartner, "wo Stunden verrechnet werden, ist der Tausch klar, und wo es um Hilfeleistungen geht, muss man sich einigen. Die geleisteten Stunden werden auf einer Karte eingetragen und vom Empfänger der Dienstleistung gegengezeichnet. Diese Form des Tausches hat den Vorteil, dass man mit mehreren Personen in Kontakt ist. Es gibt nicht Leistung und Gegenleistung." Für Gabriela Weingartner ist es klar: Solche Formen des Austausches haben Zukunft; wenn Leistungen nicht mit Geld entlohnt werden, entstehen andere Beziehungen: "Ich überlege mir nicht, was ich für dieses oder jenes verdiene, sondern betrachte eine interessante Begegnung oder einen geselligen Abend als gute Entschädigung für einen geleisteten Einsatz."

Das Luzerner Tauschnetz ist mit 250 Mitgliedern eines der grössten in der deutschsprachigen Schweiz. Es hat in den letzten Jahren stetig expandiert; seit Anfang 2003 sind 120 Personen neu hinzu gekommen, aus ganz unterschiedlichen Berufszweigen und Altersgruppen. Einmal wöchentlich organisiert das Tauschnetz ein Treffen in einem Quartierzentrum, gelegentlich einen Markt. Ein neben- und ehrenamtlich geführtes Sekretariat koordiniert die Vereinsaktivitäten. Wichtig sind die Kontakte, die Zeitung,

die in gedruckter Form alle drei Monate erscheint, und der Internetauftritt. Ein Blick in die Liste der Angebote ist eindrücklich: Pro Ausgabe sind es 500 Einträge. Fremdsprachenunterricht, Gesundheit und Wohlbefinden sind Spitzenreiter, gesucht oder annonciert werden aber auch Flicker, Putzen, Büroarbeiten, Gartenbau, Reparaturdienste, Hilfe bei Prüfungsvorbereitungen, Kinderhüten, Begleitung für diverse Unternehmungen, Segelpartien etc. "Das öffentliche Interesse an neuen Formen des Austausches von Wissen und Dienstleistungen ist gross", konstatiert Bernhard Häseli, Präsident des Luzerner Tauschnetzes. "Das hängt einerseits mit der wirtschaftlichen Situation zusammen. Andererseits können die Menschen im geldlosen Tauschverkehr andere als die in einer Berufslaufbahn erworbenen Qualitäten nutzbar machen, endlich Dinge tun, die ihnen Freude bereiten und die vielleicht im Berufsalltag gar nie zum Tragen kommen."

### Talente statt Franken

Auch in anderen Regionen der Schweiz gibt's Tauschringe, Tauschbörsen und kleinere, auf Quartierebene funktionierende Nachbarschaftsnetze. Tauschen lässt sich fast alles: Wissen, Fertigkeiten, Zeit. Während mancherorts auf der Basis von persönlichen Stundenkonten "abgerechnet" wird, funktioniert's anderswo über alternative Währungen. Was in England die In LETS, (Local Exchange Trade Systems) und in Frankreich, sind in Frankreich die SEL (Systèmes d' Echange Locaux), und im deutschsprachigen Raum bekannt ist das "Talent" als alternatives Zahlungsmittel. Was das ist? Ursula Dold, Präsidentin des Vereins TALENT Schweiz, erklärt: "Talent ist ein Zahlungsmittel, das man nicht horten kann und das keine Zinsen abwirft. Dafür sorgt eine Umlaufsicherung. Der Name kommt nicht von ungefähr: Talente hat jede und jeder, und es geht darum, diese nutzbar zu machen. Schon in den Zwanziger- und Dreissigerjahren hat es Modelle eines anderen Währungssystems gegeben; die Freigeldtheorie von Silvio Gesell zum Beispiel, aber auch kleinere Versuche, die nur auf der Ebene einer Wohngemeinde funktionierten. Auch die WIR-Checks gehören dazu; diese sind vor allem in gewerblichen Kreisen, in kleineren und mittleren Unternehmen, noch immer gebräuchlich." Dahinter stehen die Versuche, dem System von Geld und Zinsen einen anderen, gerechteren Umgang mit menschlichen und materiellen Ressourcen entgegen zu setzen. Ursula Dold sieht Tauschkreise als Übungsfeld für künftige Entwicklungen und verweist auf die Tauschnetze, die im krisengeschüttelten Argentinien den Menschen das Überleben sichern. Aber auch hier können Tauschbeziehungen den Spielraum erweitern, nicht zuletzt den finanziellen. Für die Zukunft könnte sich Ursula Dold ein Nebeneinander von herkömmlichen und alternativen Zahlungsmitteln vorstellen.

"Neue Formen des Wirtschaftens sind heute dringend nötig", sagt sie. Die Apothekerin und Sozialpädagogin, ist heute hauptsächlich für die Lokale Agenda 21 tätig und seit 1995 im Verein TALENT Schweiz aktiv. Natürlich tauscht sie auch selber: "Meine Angebote reichen von der Medikamentenberatung bis zu Kastaniensäcklein für Fussmassagen und zu hausgemachten Brotaufstrichen." Für den Verein TALENT Schweiz, der rund 400 Mitglieder hat, arbeitet sie gegen Talente statt Geld, und an Dienstleistungen bezieht sie wiederum ganz Verschiedenes -von Ferienwohnungen bis hin zum Haarschneiden. Auch die Website des Vereins TALENT Schweiz, die diesen Sommer aufgeschaltet wird, ist in Talenten entgolten worden. Mit Freude weist Ursula Dold, die in Basel wohnt und in Langenbruck arbeitet, auf die engen Beziehungen zu TALENT-Vereinen im nahen Frankreich und Deutschland hin: "In Basel gibt es alle drei Monate einen Talentmarkt, an dem Waren und Dienstleistungen angeboten werden. Auch eine

Bio-Bäuerin aus dem grenznahen Frankreich reist hierher mit ihren Spezialitäten. Hinzu kommen noch die Märkte im Badischen und im Elsass. Das sind jeweils auch ein Treffpunkte, wo sich die Mitglieder der Tauschringe kennen lernen. Sonst findet der Austausch über die Marktzeitung und jetzt auch übers Internet statt.“ Sie fügt bei:“In Frankreich gibt es ein Verzeichnis, in dem viele Leute private Quartiere für SEL anbieten, Ferien fast ohne Euro sind möglich.“

Der französische Philosoph André Gorz hat kürzlich in einem Interview eine durch freie Netzwerke begünstigte Zukunft des Austauschs zwischen Individuen entworfen: “Selbstorganisation und Selbstkoordinierung und freier Austausch sind heute Grundlagen der gesellschaftlichen Produktion. Letztere könnte folglich ohne zentrale Planung und ohne Vermittlung des Marktes erfolgen. Die vernetzten Produzenten würden sich von vornherein gezielt auf die den Bedürfnissen entsprechenden Produktionen verständigen und diese als 'von vornherein gemeinsame Tätigkeiten<sup>1</sup> unternehmen, indem sie Güter und Dienstleistungen tauschen, ohne ihnen vorerst den Warencharakter zu geben.“ (WoZ, 26.6.2003)

Surf- und Buchtipps

[www.tauschnetz.ch](http://www.tauschnetz.ch)

Über die Website des Luzerner Tauschnetzes sind Adressen und Kontaktpersonen von zahlreichen regionalen Tauschorganisationen in der ganzen Schweiz abrufbar (wird laufend aktualisiert!)

[www.talent.ch](http://www.talent.ch)

Website des Talentvereins Schweiz

Auf Herbst 2003 ist ein Schweizer TALENT-Markt in Vorbereitung. Infos: Ursula Dold [061/ 331 89 32](tel:0613318932), e-Mail [ursuladold@a2000.ch](mailto:ursuladold@a2000.ch). In Basel findet der nächste Talent-Markt am 19. September 2003 statt, ab 17 Uhr im Davidseck, Davidsbodenstr. 25.

Hintergrundinfos:

[www.inwo.ch](http://www.inwo.ch)

Die internationale Vereinigung für natürliche Wirtschaftsordnung verbreitet die Ideen der Freiwirtschaftslehre von Silvio Gesell. Auf der Homepage sind Informationen zum Hintergrund wie zu laufenden Projekten zu finden.

[www.tauschring.de](http://www.tauschring.de)

Einstiegsseite zum Thema Tauschringe, Informationen (Artikel, Literatur), Aktuelles, Links zu anderen Tauschringen in Deutschland, Europa und Übersee.

Buchtipps:

Gunnar Heinsohn, Otto Steiger, Eigentum, Zins und Geld, Metropolis 2002 (500-seitiges Grundlagenwerk!)

Margrit Kennedy: Geld ohne Zinsen und Inflation. Ein Tauschmittel, das jedem dient. Wilhelm Goldmann Verlag, München 1994 (vergriffen)